

von ihnen aber nur die Dänen in Nordschleswig ins Gewicht. Von einer sorbischen Nationalbewegung wird man wohl kaum sprechen können.

Abgesehen von dieser Kritik, die sich auf den Kommentar bezieht, sind die hier edierten Tabellen – Stichproben anhand der Vorlagen haben ihre Zuverlässigkeit erwiesen – eine wichtige Grundlage für Forschungen zur Demographie und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jhs.

Berlin

Stefan Hartmann

Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939–1945. Neue Forschungen und Kontroversen. Hrsg. von Ulrich Herbert. (Die Zeit des Nationalsozialismus.) Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt/Main 1998. 332 S. (DM 24,90.)

Der Sammelband basiert auf einer Ringvorlesung zur nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, die im Wintersemester 1996/97 an der Universität Freiburg stattfand. Er gibt den Forschungsstand vom Sommer 1997 wieder. Alle zehn Autoren haben die Diskussion um die Genese der „Endlösung“ und die Gestalt deutscher Besatzungspolitik in Europa mit bestimmt. Aus ihren Beiträgen ist ein ausgezeichnete Überblick über die Forschungskontroversen entstanden. Dies ist nicht zuletzt der ausführlichen Einleitung von Ulrich Herbert zu verdanken. Er beschreibt die Unmöglichkeit, die Politik der Massenvernichtung als einen zielgerichteten, stringenten Kurs der nationalsozialistischen Führung zu begreifen und darzustellen. Die Konzeption des Buches trägt dem Fehlen einer „erlösenden Kurzformel“ (Herbert) Rechnung, mit deren Hilfe der Holocaust erklärt werden könnte. Am Beispiel verschiedener Regionen erhält der Leser vielmehr Einblick in politische wie wirtschaftliche Entwicklungen und Wechselwirkungen, welche die Isolierung und Entrechtung von Juden und Zigeunern Schritt für Schritt zur Massenvernichtung eskalieren ließen. Götz Aly analysiert die politische Vorgeschichte der „Endlösung“ und setzt sie in Beziehung zu nationalsozialistischen Siedlungsplänen. Die folgenden Beiträge, von denen jeder einzelne an dieser Stelle eine ausführliche Würdigung verdiente, behandeln auf der Basis umfangreicher Forschungsprojekte das Generalgouvernement (Dieter Pohl), Galizien (Thomas Sandkühler), die Deportation der französischen Juden (Ulrich Herbert), Serbien (Walter Manoschek), Weißrußland (Christian Gerlach) und Litauen (Christoph Dieckmann). Christopher Browning setzt sich am Beispiel des Reserve-Polizeibataillons 101 kritisch mit den Antisemitismus-Thesen Daniel Goldhagens auseinander, Michael Zimmermann thematisiert die nationalsozialistische „Lösung der Zigeunerfrage“.

Daß die Geschichte der „Endlösung“ noch um zahlreiche weitere Facetten ergänzt werden muß, zeigen mehrere nach 1997 erschienene Monographien, die für das Baltikum, die Ukraine und Weißrußland die Verstrickung der einheimischen Bevölkerung in die Judenvernichtung dokumentieren. Diesem Aspekt kommt im vorliegenden Sammelband nur geringe Bedeutung zu. Insgesamt erfüllt das Buch seine Funktion als vorläufiges Resümee einer komplizierten Diskussion in hervorragender Weise. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß bereits wenige Monate nach seinem Erscheinen eine zweite Auflage gedruckt werden mußte.

Potsdam

Bernhard Chiari

Erinnern, vergessen, verdrängen. Polnische und deutsche Erfahrungen. Hrsg. von Ewa Kobylińska und Andreas Lawaty. (Veröff. des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt, Bd. 11.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1998. 400 S. (DM 68,—.)

Die Historiker haben sich in den letzten Jahren zunehmend der Objekte, Rituale und Symbole nationaler Identitäten bzw. des ‚kollektiven Gedächtnisses‘ angenommen und diese als Bestandteile der Gesellschafts- und Mentalitätsgeschichte zu begreifen ge-